

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (Römer 1, 7)

Liebe Gemeinde,

in den sogenannten 1 EURO-Geschäften findet sich überwiegend jede Menge Schund und Billigkram. Auf Haltbarkeit und lange Funktionsfähigkeit kommt es bei diesen Produkten keinem wirklich an: der Verkäufer will möglichst viel verramschen, und die Kundschaft will ein Schnäppchen oder wirklich sehr sparsam einkaufen. So treffen sich auf diesem Markt der Möglichkeiten zwei Parteien, die ihren Vorteil suchen. Im übertragenen Sinne finden sich im Umgang miteinander auch schon mal Ramschecken.

„Billige Entschuldigungen“ – schnell daher geplappert und ohne wirkliche Reue. Angelegt auf den Moment.

„Billige Ausreden“ – meist oberflächliche Schnellschüsse, ohne Tiefe und Ehrlichkeit.

„Billiges Jammern“ – kaum stellt sich ein kleiner Nachteil ein, wird sich geklagt was das Zeug hält, als ginge es um Leben und Tod.

BILLIG geht eben schnell, billig ist einfach, billig ist Massenware. Und bei Billig verliert man schnell den Bezug zu dem, was von Wert ist.

TEUER steht nicht automatisch für Qualität und Gutes.

Nur wenn uns etwas „teuer“ ist, liegt es uns am Herzen.

Um etwas, was jemandem sehr „teuer“ ist, geht es in unserem aktuellen vorgeschlagenen Predigttext. Wir finden dieses Thema im Buch der Klagelieder, Kapitel 3. In dichterischer Form, ähnlich einem Lied, klagt der Prophet Jeremia über die aktuell sehr schwierige Zeit.

Die Hauptstadt Jerusalem zerstört, viele Menschen deportiert, gibt es um das Jahr 587 vor Christus, fast einer Totenklage gleich, viel zu beweinen. Was vorher als Warnung nicht ernst genommen war, hat sich nun als bittere Wahrheit herausgestellt.

Was vorher wie einen nicht ernst zu nehmenden Mahnung für „billig“ abgetan wurde, hat sich nun „teuer“ erfüllt. Und doch tauchen immer wieder Zeugnisse eines tiefen Gottvertrauens auf. Das klingt so:

²²Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,

²³sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

²⁴Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

²⁵Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt, und dem Menschen, der nach ihm fragt.

²⁶Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen.

²⁷Es ist ein köstlich Ding für einen Mann, dass er das Joch in seiner Jugend trage.

²⁸Er sitze einsam und schweige, wenn Gott es ihm auferlegt,

²⁹und stecke seinen Mund in den Staub; vielleicht ist noch Hoffnung.

³⁰Er biete die Backe dar dem, der ihn schlägt, und lasse sich viel Schmach antun.

³¹Denn der Herr verstößt nicht ewig;

³²sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

³³*Denn nicht von Herzen plagt und betrübt er die Menschen.*

Das Volk Gottes muss erfahren, dass Gott zu seinem Wort steht: immer wieder hatte Er Umkehr angemahnt und die Konsequenzen aus einer Missachtung seines Rufes aufgezeigt.

Nun ist es gekommen, wie angekündigt.

Alles – das Volk, der Staat, der Tempel, ist zusammengebrochen.

Menschen haben ihre Heimat verloren, und die, die bleiben dürfen, stehen unter strenger Beobachtung eines Besatzers.

Wirkt es da nicht wie ein „billiger Trost“, wenn das nun jemand Glaubenszuversicht ausspricht?

Jetzt, wo alles in Trümmern liegt? Kann man da noch ein Lied auf Gott singen?

Oder will da jemand einfach nur in „billiger“ und „leicht zu durchschauender“ Form das berühmte Fähnchen hochhalten?

Wie kann das gehen, dass wir unseren Glauben und unsere Zuversicht wie Hoffnung auf Gott nicht auf billigen Grund setzen?

Und wie kann es werden, damit wir uns selbst, anderen um uns herum und vor allen Dingen auch unser Gott, nicht mit einer billigen Glaubensnummer kommen müssen, die wir selbst gar nicht ernst nehmen?

Es ist sicherlich klug, in einer Frage wie unseres Glaubens an Gott keine faulen Kompromisse und billige Zugeständnisse zu machen.

Wie aber eben auch umgekehrt, leichtfertig frömmelnd uns, den anderen und vor allen Dingen Gott etwas vormachen zu wollen, was von außen betrachtet zuversichtlicher klingt, als es in Wahrheit ist.

Durchhalteparolen finden sich reichlich, Lippenbekenntnisse und Fassadenanstriche kennen wir zur Genüge – und halten sie alle für Billiglösungen – bei Anderen ... und bei uns.

Es muss mehr sein. Und es muss mehr geben.

Wenn es etwas ein Teil von mir selbst wird, gehört zu mir.

Ein Arm, ein Bein, die Milz, die Leber. Meine individuelle bio-chemische Zusammensetzung, die mich als Mensch und Wesen so einzigartig und besonders macht.

Dazu gehören selbstverständlich - auch im übertragenen Sinn - mein eigener Kopf, mein Verstand, meine Gefühle, meine Charakterzüge. Meine Art zu denken, zu planen zu reagieren und umzusetzen, was mir am Herzen liegt.

Fehlt eines dieser Teile von mir – fehlt mir was. Und es ist eben unersetzlich.

Natürlich, dem Tischler, der seinen Daumen an der Kreissäge verloren hat, kann man den Daumen mit viel Glück wieder annähen. Aber es wird die wie zuvor sein.

Man kann schweren Wunden, bei denen Organe betroffen sind, vielleicht wieder annähernd funktionstüchtig machen – aber manchmal bleibt ein Phantomschmerz zurück.

Billig wäre, dass nicht alles zu sehen – zu übersehen und darüber einfach hinwegzugehen. Weil man es nicht schätzt und seinen Wert nicht erkennt, GANZ zu sein.

²⁴Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele;/Der Herr ist alles für mich

Hier gibt es keinen Ramsch. Also Gott verramscht nicht irgendwelche billigen Trösterchen.

Im Sinne: „Bei mir wird alles gut, wird Dir alles mal an Herz wachsen ...“

Er ist in unserem Textabschnitt noch nicht mal der Anbietenden.

Sondern hier bekennt jemand: ich habe etwas, das ich um keinen Preis mehr hergeben möchte. Und gerade jetzt erweist es sich als solide und tragfest.

Das betet einer und fasst in Wort, was verstanden worden ist:

Gott ist Teil von mir. Fehlt Er mir, fehlt mir etwas. Und nicht etwas, was beliebig austauschbar, preiswert an jeder Stelle zu haben ist. Oder wie eine Spenderorgan zwar irgendwie existent, aber nicht automatisch verfügbar.

Der Gott-Teil an der eigenen Seele ist ein wesentlicher Teil des Ganzen. Ohne IHN – wäre eine Frage des Überlebens.

Meine Frau und ich haben für uns mal das Wort eines weisen Menschen für wegweisend erkannt:

„Ich bin zu arm, um mir etwas Billiges zu kaufen!“

Billig ist nicht auf Lebensdauer angelegt. Billig hält nicht lange. Unter Druck löst sich Billiges schnell auf.

Wer auf Lang-Lebiges setzt, muss dafür vielleicht auch schon mal ansparen, auf anderes verzichten. Aber nicht, um sich zu kasteien. Sondern das Eine zu erreichen.

Wie Jesus in seinem Gleichnis vom Himmelreich erklärt: „Das Himmelreich gleicht einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“

Für uns bedeutet das

- a) Wer sucht
- b) Wem verloren gegangen ist
- c) wer hat

a) Wer sucht ...

der schaue genug in die Vielfalt der Angebote, um sich für etwas zu entscheiden, dass wirklich das Zeug hat, Teil meiner selbst zu werden. Das Gottes Angebot geht tiefer, setzt grundlegender an – bei mir als Mensch und Wesen – in der Seele. Dort will das Gottes Gutes wurzeln und seine heilsame tröstende und ermutigende Kraft entfalten.

b) wem verloren gegangen ist

der bleibe doch bitte dran und lasse nicht eher locker, bis er oder sie Gott findet. Bzw. von Gott gefunden wird. Es ist doch gerade Gottes Botschaft, die in der Seele ein Sehnen und ein Trachten nach dem Guten Gottes bewirkt. Und darauf will er Antwort geben. Ich will nicht verhehlen und verschweigen, dass es zum Verlust auch manchmal durch schwere Enttäuschungen und Schmerz kommen kann. Dann bedarf es der Hilfe und des Zuspruchs, diese Erfahrung nicht gegen Gott zu wenden – sondern sich IHM auch in der Klage zu nähern.

c) Wer hat

sei und bleibe dankbar, dass ihm oder ihr ein Geschenk zuteilwurde, welches keines seinesgleichen findet. Denn hier entfaltet sich in unserer Seele nicht nur eine Art Gesprächskultur mit mir selbst - oder ein Gedankenaustausch mit den eigenen Gedanken oder anderer. Sondern hier ist die Brücke zu Gott, Seinem Geist – und damit zu IHM selbst.

Was kann ein uns am Herzen liegendes, teures und wertvolles Kleinod werden?

Das mir Gott so sehr am Herzen liegt, das ich IHN für Teil meines Ganzen halte.

Und das ich weiß, ich bin Teil Seines Ganzen.

Teil, wesentlicher Bestandteil.

Gott hat es in Jesus Christus noch einmal sehr deutlich gemacht, besiegelt: „Du, Mensch, bist mir so lieb und teuer, dass ich für Dich keine billige Lösung finden konnte und wollte.“

Das darf für uns bedeutet: Du, Gott, bist mir in Jesus Christus so lieb und teuer, dass ich Anteil an Dir haben will – im Leben wie im Sterben. Bis in alle Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.